

(Geld-) Gedanken

16. Oktober 2008

Der Herbst ist da, nicht nur der Himmel ist grau, sondern auch die Wetterlage der Weltwirtschaft und der Weltfinanzmärkte scheint dunkelgrau, die Sonne ist anscheinend untergegangen, ein Lichtblick nicht in Sicht.

Was ist passiert? Die Akteure an den Börsen dieser Welt haben nach der Pleite von Lehmann Brothers jegliches Vertrauen in die Banken verloren. Diese Vertrauenskrise führt zu den aktuellen Verwerfungen an den Geld- und Kreditmärkten. Keiner leiht dem anderen mehr Geld, weil er nicht weiß, welche Leichen dieser noch im Keller hat und ob er morgen nicht bereits pleite ist. Aus diesem Grunde hat sich weltweit die Politik am letzten Wochenende durchgerungen, Milliarden an Euros und US-Dollars als vertrauensbildende Maßnahme den Banken als Eigenkapital oder als Sicherheit (durch Bürgschaften) zur Verfügung zu stellen. So wie es aber aussieht, reichen diese Beruhigungspillen nicht; gestern und heute geht es an den Börsen bereits wieder kräftig nach unten.

Dass die Banken ihr Vertrauen verspielt haben, ist verständlich. Sie haben in den letzten Jahren ihre Kunden oft nicht nur schlecht beraten und vor allem gemolken, sondern sie haben mit vielen synthetischen Produkten eine virtuelle Welt geschaffen, die am Ende sehr viel größer war als die reale Welt. Das dies nicht gut gehen kann, ist im Nachhinein jedem klar. Was aber erschreckt, ist die unglaubliche Geschwindigkeit, mit der das Kartenhaus zusammenbricht.

Nicht nur ich, sondern viele Vermögensberater haben das Ausmaß der Krise massiv unterschätzt. Sicher gibt es einige Experten, die die Katastrophe haben kommen sehen und Kundengelder risikoarm angelegt haben. Allerdings verwundert dies angesichts der Vielzahl der Börsenprofis nicht, so dass nach dem Gesetz der Wahrscheinlichkeit es immer welche gibt, die jetzt richtig liegen, vielfach sogar über mehrere Börsenzyklen. Langfristig hat es jedoch niemand geschafft, immer richtig zu liegen. Es gibt zu viele Einflüsse, die das Geschehen an den Börsen beeinflussen, viele davon sind psychologischer Natur und einfach nicht prognostizierbar, weil sie schlichtweg in der Zukunft liegen. Selbst wenn jetzt teilweise versucht wird mit riesigen Computermodellen die nahe Börsenzukunft vorherzusehen, klappt dies regelmäßig nicht und immer wieder stellen sich Verluste ein.

Aktuell herrscht bei vielen Anlegern Angst vor einem globalen Zusammenbruch der Banken. Aktien bzw. Aktienfonds sind teilweise panikartig verkauft worden, um das eigene Vermögen zu retten. Viele Bürger haben sogar bereits Bargeld bei ihrer Bank

abgehoben um es im „Kopfkissen“ zu verwahren oder zu einer anderen (angeblich) sicheren Bank bzw. Sparkasse zu bringen.

Auch wenn man die Ängste verstehen kann, stellt sich aktuell die Frage, ob es jetzt noch richtig ist, Aktien(-fonds) bzw. alle Papiere mit irgendeinem Risiko zu verkaufen und in vermeintlich sichere Staatsanleihen bzw. Festgelder zu investieren. Meine Antwort ist eindeutig NEIN!

Aktien soll man verkaufen, wenn sie teuer sind und kaufen, wenn sie billig sind. Aktuell sind Aktien billig, sichere Anlage wie Staatsanleihen und Festgelder billig (so sehr, dass sie nach Inflation und Steuern Vermögensverluste erwirtschaften). Wenn man heute von einer Blase reden kann, dann von der Blase der Sicherheit.

Wer in Krisenzeiten Aktien kauft, erleidet vielfach zunächst Kursverluste, weil er zu früh gekauft hat. Aber dies ist der richtige Weg, um langfristig Geld erfolgreich anzulegen. Warren Buffet, einer der erfolgreichsten Investoren weltweit, beschrieb dies so: „Der gewöhnlichste Grund für niedrige Preise heißt Pessimismus. Mal ist er allgemein, mal betrifft er nur einzelne Sektoren oder Unternehmen. In einem solchen Umfeld wollen wir kaufen, jedoch nicht, weil wir Pessimismus mögen, sondern weil wir die niedrigen Kurse mögen, die er hervorruft. Optimismus hingegen ist der Feind jedes rationalen Käufers.“ Seine Erfolgsformel für die Börse lautet: „Werde ängstlich, wenn die anderen gierig sind und versuche gierig zu sein, wenn die anderen Angst haben“. Entsprechend dieser Regel hat er dieses Jahr nach mehreren Jahren der Abstinenz Liquidität abgebaut und in Unternehmen investiert (aber viel zu früh, wie wir heute wissen). Doch schon Andre Kostolany wusste, das Börsengewinne Schmerzensgeld sind: „Erst kommen die Schmerzen, dann das Geld“.

Zurück zur Krise und deren Folgen: wenn man das Horrorszenario der ins bodenlose fallenden Aktienmärkte gedanklich weiterdenkt, muss man feststellen, dass die meisten Staaten bei einer richtigen Weltwirtschaftskrise pleite sind (wenn sie es eigentlich nicht schon heute sind). 20% Arbeitslosigkeit könnte selbst das relativ gut aufgestellte Deutschland finanziell nicht stemmen. Was wäre die Folge: unser Sozialversicherungssystem würde kollabieren, der Staat müsste entweder die Gelddruckmaschine noch weiter anwerfen mit einer hohen Inflation zur Folge und/oder mittels einer Währungsreform einen Neustart einleiten. Für Besitzer von sicheren Staatsanleihen und Festgeld haben beide Alternativen fürchterliche Folgen - sie werden weitgehend wertlos.

Sie glauben, so etwas gibt es nicht mehr? Das haben die Menschen 1923 bzw. 1948 auch geglaubt und am Ende kam die Währungsreform dann doch. Wer kam am besten durch die Währungsreform? Die, die Ihr Vermögen in Sachanlagen (Aktien,

Immobilien, Gold, Silber) international investiert hatten, behielten am meisten und konnten darauf aufbauend wieder neue Vermögen bilden.

Auch wenn ich diese Katastrophe nicht ausschließen kann, so glaube/hoffe ich auf eine vorherige Wende zum Besseren. Grundsätzlich läuft alles in dieser Welt wellenförmig: auf die Nacht folgt der Tag, nach Regen kommt Sonne, nach schlechten Zeiten kommen wieder gute Zeiten. Warum soll es dieses Mal anders sein???

Wie soll man sich als Anleger jetzt kurzfristig auch im Hinblick auf die Abgeltungssteuer ab 2009 verhalten. Zuerst muss sich jeder über seine strategische Allokation Gedanken machen, d.h. welcher Anteil vom Vermögen soll in Aktien, festverzinslichen Wertpapieren, Immobilien und sonstigen Anlagen strategisch investiert sein. Langfristig ist diese Entscheidung die wichtigste!

Aktuell kann niemand mit Sicherheit vorhersagen, ob die Börsen bereits ihren Tiefpunkt erreicht haben. So sehen einige Experten den DAX noch auf unter 4.000 fallen, andere sehen ihn am Jahresende bei über 6.000. Langfristig, in einigen Jahren werden sich aber vermutlich viele Anleger wünschen, sie hätten die aktuelle Krise bzw. Panikphase mit ihren niedrigen Kursen für Käufe bzw. Nachkäufe genutzt.

Zum Schluss noch ein Rat: In den letzten Tagen haben viele Kunden/Interessenten angerufen und wollten wissen, wie ich die Situation sehe. Viele sind verängstigt auf Grund der von den Medien propagierten Weltuntergangsstimmung („only bad news are good news“), einige wollen verkaufen, die meisten jedoch fragen, ob es sinnvoll ist, jetzt schon wieder zu kaufen. Alle aber wollten mit mir als unabhängigen Berater über die Beurteilung der Situation, ihre Ängste reden und suchten eine Bestätigung, dass die Welt doch nicht untergeht – das Vertrauen zu ihrem Banker haben viele verloren, oder wie es ein Interessent formuliert: ich will wissen, wie sie als unabhängiger Berater die Situation beurteilen, schließlich gehe ich ja auch nicht zum Arzt, der von Bayer, Merck oder Ratiopharm bezahlt wird.

Deshalb suchen Sie sich Rat bei einem unabhängigen Finanz- bzw. Vermögensberater, der nicht vom Bankvorstand mitgeteilt bekommt, was Kunden diese Woche verkauft bekommen. Suchen Sie sich einen Berater, dem Sie vertrauen können: Beratung ist Vertrauenssache. Es ist wie beim Arzt: nur der Arzt, dem Sie vertrauen, kann Ihnen helfen und Sie heilen. Nichts anderes ist es bei mir als „Finanz-Doc“ und meinen unabhängigen Kollegen.

Mit freundlichen Grüßen

Peter Henn